

Umstrittener Corona-Bestseller

„Fehlalarm“: Bestseller des Corona-Zweiflers Bhakdi stößt auf Ablehnung

Der Beitrag war leider wieder voll daneben. Es wurde mehr oder weniger das negative Urteil der Uni Kiel wiedergegeben. Wie wäre es einmal gewesen, die Autoren selbst zu Wort kommen zu lassen anstatt nur sehr polemisch die angebliche Polemik des Buches zu kritisieren? Leider Fehlannonce. Ich habe das Buch gelesen und kann die Einschätzung der *NN* nicht teilen. So sucht der informationssuchende Mensch in anderen Kanälen. Die Redaktion hätte es durchaus in der Hand, ausgewogen zu berichten. In meinen Augen verdient der Beitrag samt Kommentar ein Ungenügend für eine liberal sein wollende Zeitung.

Jürgen Osterlänger, Emskirchen „Wir wollen diskutieren...“, so erging elektrisierend ein Schrei durchs Klassenzimmer meiner Jugendzeit. Kritisch zu sein und seine Meinung zu äußern, war uns damals sehr wichtig und bleibt es mir auch heute. Was derzeit, auch in meiner Heimatzeitung, wiederholt passiert, stimmt mich daher traurig. Die Faktenchecker, wie in dem Bericht und Kommentar über das Buch, verhindern genau das, was in der heutigen Zeit dringend nötig wäre, nämlich ein Disput über Inhalte. Dass eine Seite nicht notwendigerweise alles erfasst hat, ist selbstredend, und es täte beiden Seiten gut, im Diskurs Rede und Gegenrede zu ertragen und gemeinsam weiter zu kommen. Leider erscheint das in der derzeitigen Situation als eine Illusion.

Klaus Schmoll, Bubenreuth Frau Merkel schreibt, dass „die überwiegende Mehrheit der Wissenschaft zu anderen Ergebnissen kommt“ als die Autoren. Einen echten Nachweis bleibt sie schuldig, denn den meisten Raum gibt sie der Fachschaft der Kieler Medizin-Studierenden(!) – nicht diplomierten Wissenschaftlern. Daneben wird aus einer Stellungnahme von Kieler Medizin-Professoren berichtet, nach denen das Buch „unbelegte“ Aussagen brächte. Tatsächlich finden sich im Buch aber rund 200 Belege. Freilich stützen sie vorwiegend die Autoren. Das mag aber auch daran liegen, dass es für die Mainstream-Positionen weniger Belege gibt. Ich möchte dafür werben, dass man sich mit konkreten Argumenten intensiver auseinandersetzt.

Prof. Dr. Joachim Grzega, Treuchtlingen